

Handlungsleitfaden zur Unterstützung im Umgang mit Schülerinnen und Schülern im Autismus-Spektrum

Melanie Bluhm, Bianca Denzer

(MK / Referat 53 - Inklusion im Bildungswesen, Förderschulen)

Die Besonderheiten und Bedürfnisse von Menschen im Autismus-Spektrum rücken immer stärker in das öffentliche Bewusstsein. Die Entwicklungsstörung ist unter Fachleuten gut bekannt, die Anzahl der wissenschaftlichen Untersuchungen zu dieser Thematik ist stark angestiegen und auch in den Medien ist „Autismus“ kein seltenes Thema mehr.

Das Erscheinungsbild Autismus-Spektrum ist ein komplexes Phänomen, so dass es grundsätzlich keine allumfassende eindimensionale Handlungsempfehlung geben kann. Der Umgang mit Schülerinnen und Schülern im Autismus-Spektrum ist dementsprechend vielmehr differenziert zu betrachten. Andererseits haben sich bestimmte strukturelle Rahmenbedingungen und Inhalte in der praktischen Arbeit bewährt, die eine positive Entwicklung der Schülerinnen und Schüler begünstigen.

Das Kultusministerium hat im Juni 2023 den Handlungsleitfaden „Unterricht mit Schülerinnen und Schülern im Autismus-Spektrum“ veröffentlicht, um Lehrkräfte in ihrer täglichen pädagogischen Arbeit zu unterstützen. Ziel des Handlungsleitfadens ist es, die Bildung und Erziehung von Kindern und Jugendlichen im Autismus-Spektrum zu unterstützen und somit die Teilhabechancen zu erhöhen. Er dient Lehrkräften und weiterem an Schulen tätigem Personal zur Orientierung für das pädagogische Handeln im schulischen Kontext.

Autismus zählt nach der „International Classification of Diseases der World Health Organisation 11th Revision“ (ICD-11) (2022) zu den neuronalen Entwicklungsstörungen. Die Erscheinungsbilder werden unter dem Begriff der „Autismus-Spektrum-Störung“ zusammengefasst. Seit 2022 wird in der gültigen ICD-11 fachlich nicht mehr zwischen einzelnen Formen von Autismus unterschieden. Stattdessen wird die Bandbreite der Erscheinungsformen unter der Bezeichnung Autismus-Spektrum-Störung (ASS) zusammengefasst. Die Ausprägungen innerhalb des Autismus-Spektrums sind sehr vielfältig und können sich über stark eingeschränkte kognitive Fähigkeiten bis hin zu allen Formen der Hochbegabung erstrecken. Auch selbst- und fremdverletzende Verhaltensweisen sowie zusätzliche Komorbiditäten: Angst- und Zwangsstörungen, Besonderheiten im Essverhalten, verschiedene Formen von Entwicklungs- und Teilleistungsstörungen können zur Symptomatik gehören.



Die autistische Symptomatik ist dabei je nach Entwicklungsstand der Schülerinnen und Schüler unterschiedlich ausgeprägt und variiert im Laufe der Entwicklung. Die Wahrnehmungsverarbeitung, Kommunikationsfähigkeit sowie die Fähigkeit zu sozialen Beziehungen sind bei Schülerinnen und Schülern im Autismus-Spektrum häufig beeinträchtigt. Es fällt ihnen oftmals schwer, wahrgenommene Reize zu verarbeiten, Emotionen einzuordnen und sich in eine gemeinsame Kommunikation und Interaktion zu begeben. Zudem besteht ein großes Bedürfnis nach Beständigkeit, Routine und Ordnung.

Ein zentrales Ziel der Unterstützung von Kindern und Jugendlichen im Autismus-Spektrum ist somit die Erweiterung sozialer Interaktionsfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit, Selbstständigkeit und/oder sprachlicher Fertigkeiten.

Aufgrund der persönlichen Situation der Schülerinnen und Schüler im Autismus-Spektrum sind individuelle Lösungen bei der schulischen Unterstützung maßgeblich. Neben dem

Wissenserwerb stellt der Schulbesuch eine grundlegende Vorbereitung auf die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben dar. Durch das Lernen in einem Klassengefüge sind die Schülerinnen und Schüler in direktem Kontakt zu anderen und erhalten die Möglichkeit, ihre Handlungsfähigkeit in sozialen Interaktionen zu erweitern bzw. soziale Kompetenzen beim Spielen in der Pause, dem gemeinsamen Arbeiten in der Gruppe oder mit einem Partner aufzubauen. Durch feste Bezugspersonen und dem Entstehen von Freundschaften können zwischenmenschliche Beziehungen eine positive Bedeutung erlangen. Die Verhaltensweisen der Mitschülerinnen und Mitschüler können beobachtet und nachgeahmt werden. So lernen die Schülerinnen und Schüler ihre eigenen Emotionen und Grenzen sowie die der Mitschülerinnen und Mitschüler wahrzunehmen und zu äußern bzw. mit einem angemessenen Verhalten in der sozialen Interaktion zu reagieren.

Im Handlungsleitfaden „Unterricht mit Schülerinnen und Schülern im Autismus-Spektrum“ des Kultusministeriums werden die Grundlagen der Symptomatik erörtert und Hinweise zu förderlichen Rahmenbedingungen allgemein - sowie für Unterricht und Erziehung mit vielfältigen Handlungsbeispielen gegeben. Die im Handlungsleitfaden aufgeführten Inhalte sind immer individuell auf die einzelne Schülerin oder den einzelnen Schüler zu beziehen und entsprechend anzupassen. In den einzelnen Kapiteln werden zunächst beispielhaft mögliche Verhaltensweisen beschrieben, die bei Schülerinnen und Schülern im Autismus-Spektrum in unterschiedlichen Ausprägungen auffallen können. Beeinträchtigungen der Wahrnehmung in Form einer Reizfilterschwäche, Verständnisschwierigkeiten generell sowie beim Gestalten von sozialen Interaktionen können unter anderem die Symptomatik einer Autismus-Spektrum-Störung begleiten. Die Berücksichtigung der individuellen Besonderheiten sowie des Umfeldes und den damit einhergehenden Ausgangslagen von Schülerinnen und Schülern im Autismus-Spektrum sind wesentliche Gelingensbedingungen für einen förderlichen Entwicklungsprozess.



Netzwerk

Der Umgang mit Schülerinnen und Schülern im Autismus-Spektrum erfordert eine individuelle Ausrichtung und Abstimmung der pädagogischen Maßnahmen sowie der unterrichtlichen Inhalte und Methoden. Erziehung und Unterricht ist eine gemeinsame dialektische Aufgabe von Erziehungsberechtigten und allen an Schule tätigen Professionen. Ein besonderes Augenmerk liegt daher auf eine gute Vernetzung aller am Prozess Beteiligten. Von entscheidender Bedeutung ist bei der gemeinsamen Arbeit eine gute Informationslage des Kollegiums, damit alle in spezifischen Situationen angemessen reagieren können. Nur durch eine gut aufeinander abgestimmte Zusammenarbeit zwischen den Erziehungsberechtigten, ggf. medizinischer und/ oder therapeutischer Begleitung sowie Professionen aus dem Bildungs- und Sozialbereich können die Schülerinnen und Schüler in ihrem Teilhaberecht bestmöglich unterstützt werden. Bestmögliche Teilhabe in dem Sinne, dass Schülerinnen und Schüler im Autismus-Spektrum über Möglichkeiten verfügen, mit denen sie selbstbestimmt an ihrer Umwelt partizipieren können.

Hinweise zu Rahmenbedingungen und Unterrichtsgestaltung

Der Handlungsleitfaden „Unterricht mit Schülerinnen und Schülern im Autismus-Spektrum“ beschreibt unterstützende schulische Rahmenbedingungen und nimmt gleichzeitig praktischen Bezug auf die Unterrichtsgestaltung. Durch angemessene pädagogische

Interventionen können kommunikative Kompetenzen gesteigert und stereotype Verhaltensweisen reduziert werden. Es gilt dabei die individuellen Stärken und Kompetenzen zu festigen.

Kontinuität im Schulalltag bietet Schülerinnen und Schülern im Autismus-Spektrum Orientierung und Sicherheit. Alle Veränderungen im Schulalltag, die von der gewohnten Struktur abweichen, wie bspw. unvorhergesehene Raum- oder Lehrkraftwechsel, können das Stresslevel für Schülerinnen und Schüler im Autismus-Spektrum deutlich erhöhen. Bei nicht planbaren Abweichungen im Schulalltag ist es daher förderlich, Schülerinnen und Schüler durch verschiedene unterstützende Maßnahmen auf die Veränderungen vorzubereiten, um ihr Stresslevel möglichst niedrig zu halten.

Das Aufsuchen außerschulischer Lernorte, die Teilnahme an Klassenfahrten oder auch das Absolvieren eines Betriebspraktikums können eine weitere Hürde darstellen. Im Handlungsleitfaden werden sowohl Möglichkeiten aufgezeigt wie die Schülerinnen und Schüler selbst als auch Rahmenbedingungen so vorbereitet werden können, dass eine erfolgreiche Teilnahme erreicht werden kann.

Strukturierungshilfen in Bezug auf den Tages- aber auch den Stundenverlauf, einer übersichtlichen Gestaltung der Lernumgebung, insbesondere des eigenen Arbeitsplatzes bieten entsprechende Sicherheit und Ordnung. Das Einhalten bestimmter Ordnungsstrukturen im Klassenraum, wie bspw. dem Einrichten von Themenecken für bestimmte Bereiche oder ein festes Ordnungssystem für bestimmte Arbeitsmaterialien, hat sich dabei besonders bewährt.

Der Klassenraum sowie der Arbeitsplatz der Schülerinnen und Schüler können so gestaltet werden, dass eine Mitarbeit im Unterricht erleichtert wird. Eine übersichtliche Anordnung des eigenen Arbeitsplatzes, indem nur das aktuell benötigte Material auf dem Platz liegt, oder auch das zusätzliche Strukturieren mithilfe von Klebeband oder Ablagekästen führen zu einer Reduzierung zusätzlicher Reize.



Des Weiteren empfiehlt sich das Visualisieren von zeitlichen Abläufen im Unterricht, aber auch das Geben von genauen Anweisungen bei Verwendung von eindeutiger Sprache. Erfahrungsgemäß verstehen Schülerinnen und Schüler im Autismus-Spektrum sprachliche Äußerungen „wortwörtlich“. Im Unterricht sollte daher möglichst auf eine klare und deutliche Formulierung geachtet werden. Doppeldeutigkeiten, Ironie oder auch die Verwendung von Metaphern gilt es zu vermeiden. Folglich sind Aufgabenstellungen eindeutig, einfach und prägnant zu formulieren. Zum besseren Verständnis der Aufgabenstellung ist eine entsprechende Visualisierung sowie eine übersichtliche Strukturierung der Arbeitsphasen sinnvoll.

Die mündliche Beteiligung kann aus verschiedenen Gründen für Schülerinnen und Schüler im Autismus-Spektrum ein Problem darstellen. Gezielte Maßnahmen zur Unterstützung der schriftlichen sowie mündlichen Mitarbeit im Unterricht schaffen somit zusätzlich unterstützende Bedingungen für die schulische Entwicklung.

Besondere Verhaltensweisen und kritische Situationen

Häufig stehen Schülerinnen und Schüler im Autismus-Spektrum den ganzen Tag unter höchster Anspannung, wodurch schon leichte zusätzliche Reize dazu führen können, dass Situationen in Schule, aber unter Umständen auch zeitverzögert im häuslichen Umfeld, eskalieren können. Die individuelle Belastungsgrenze kann beispielsweise durch Reizüberflutung, Zeitdruck, Veränderungen oder Missverständnisse schnell erreicht sein. Auslösefaktoren für Krisensituationen gilt es möglichst früh zu erkennen und zu vermeiden. In bereits angespannten Situationen ist es für das Umfeld entscheiden, Konfrontationen zu vermeiden und ruhig zu bleiben. Pädagogische Sicherheit im Umgang mit kritischen Situationen zu erlangen, ist hier für die Lehrkraft im Unterricht besonders bedeutsam. Dies kann bedeuten, dass es geeignet erscheint, langfristig Aspekte des eigenen Unterrichts zu verändern und individuelle Maßnahmen zu initiieren. Eine zugewandte, tragfähige Beziehungsgestaltung ist dabei essentiell. Im Handlungsleitfaden werden Beispiele für deeskalierend wirkende Maßnahmen aufgezeigt, die kritische Situationen entspannen können.

Unterstützung bietet zusätzlich das vom Kultusministerium entwickelte Konzept ES zum Umgang mit herausfordernden Verhaltensweisen, mit dem Ziel, Schule systemisch zu stärken. Der Werkzeugkoffer ist im Rahmenkonzept Inklusive Schule [hier unter Schulentwicklung und Unterricht](#) zu finden.

Aber auch das multiprofessionelle Team wird in den Blick genommen und passende Möglichkeiten zur Prävention, zur Intervention sowie Unterstützungsmöglichkeiten generell aufgezeigt. Ist das Verhalten von Schülerinnen und Schülern nachvollziehbar und sind

auslösende Faktoren ausgemacht, erhöht dies deutlich die Chancen, die Situation zu entspannen und das Verhaltensrepertoire positiv zu verändern und zu erweitern.

Übergänge

Eine sensible Gestaltung der Übergänge für Schülerinnen und Schüler im Autismus-Spektrum ist für eine gelingende Bildungsteilhabe entscheidend. Eine enge Zusammenarbeit zwischen aufnehmender und abgebender Schule wirkt sich förderlich auf den Übergangsprozess aus. Die Erfahrungen der abgebenden Einrichtung, bspw. hinsichtlich kommunikativer Fähigkeiten, besonderer Stärken oder Interessen sowie der emotionalen und sozialen Entwicklung insgesamt, sind für die aufnehmende Schule signifikant.

Sofern die Erziehungsberechtigten damit einverstanden sind, kann bereits beim Übergang von Kindertageseinrichtungen in die Grundschule die Beratung durch den Mobilen Dienst emotionale und soziale Entwicklung (ES) oder der Fachberatung sonderpädagogischer Unterstützung sinnvoll sein. Auch beim Übergang von der Grundschule in die weiterführende Schule gilt es kritische Faktoren, wie große, möglicherweise unübersichtliche Gebäude, neue Lehrkräfte, häufige wechselnde Fachlehrkräfte, große Schulhöfe, einen insgesamt höheren Geräuschpegel sowie neue, noch fremde Schülerinnen und Schüler frühzeitig zu berücksichtigen.

Der jeweilige Übergangs- bzw. Kennlernprozess sollte dementsprechend langfristig gestaltet werden. Um die Verunsicherung, die ein Wechsel innerhalb des schulischen Systems mit sich bringen kann, möglichst gering zu halten, ist es sinnvoll, bisherige Begleitstrukturen so weit wie möglich beizubehalten.

Eine vorausschauende Planung bei der Berufsorientierung sowie Berufsvorbereitung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Autismus-Spektrum ist anzuraten. Es gilt mit allen Beteiligten frühzeitig Perspektiven und konkrete Unterstützungsmöglichkeiten zu entwickeln. Bereits bei der Auswahl einer Praktikumsstelle ist eine sorgfältige und am Einzelfall orientierte Vorbereitung notwendig. Gemeinsam mit allen beteiligten Personen können orientiert an den individuellen Stärken der Schülerinnen und Schüler sowie den Erwartungen an das Praktikum die Rahmenbedingungen des Praktikums abgesteckt werden.

Beratung und Unterstützung

Besteht ein Bedarf an weiterführender Beratung, haben Schülerinnen und Schüler im Autismus-Spektrum, ihre Erziehungsberechtigten sowie die zuständige Schule die Möglichkeit, Beratung und Unterstützung durch Lehrkräfte der Mobilen Dienste ES, der Fachberatung sonderpädagogische Unterstützung und der Schulpsychologie zu erhalten. Der

Einsatz erfolgt primär präventiv. Die Angebote erstrecken sich über die Aufklärung von Klassen, Erziehungsberechtigten und Lehrkräften, Beratung bei der Schaffung förderlicher Bedingungen im schulischen Kontext, Teilnahme an Runden Tischen oder Förderkommissionen bis hin zur Anbahnung einer Vernetzung schulischer, häuslicher und medizinisch-therapeutischer Förderung.



Hier dienen die Regionalen Beratungs- und Unterstützungszentren Inklusive Schule (RZI) als regionale Anlaufstelle. Eine Übersicht der RZI und weitere Informationen sind [hier im Bildungsportal](#) zu finden.



Die skizzierten Handlungsmöglichkeiten erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Gedacht als Impulse für die Praxis sind bei der Umsetzung immer die persönliche Situation der Schülerinnen und Schüler sowie die schulischen Gegebenheiten zu berücksichtigen. Wenn die Unterrichts- und Förderplanung in einem pädagogisch vernetzten System geprägt ist von Offenheit und Transparenz, kann für Schülerinnen und Schüler im Autismus-Spektrum eine tragfähige und hilfreichen Struktur geschaffen werden. Langfristiges Ziel ist dabei stets eine Sensibilisierung auf allen Ebenen sowie die Entwicklung einer Kultur der Akzeptanz und Offenheit, in der Vielfalt als eine Bereicherung erkannt wird.



Der Handlungsleitfaden „Unterricht mit Schülerinnen und Schülern im Autismus-Spektrum“ steht unter [Publikationen: Das Schulwesen in Niedersachsen | Nds. Kultusministerium](#) zum Download bereit.

Ein besonderer Dank für die federführende Erstellung geht an Ilka Fellner (RLSB-BS, RZI LK Gifhorn), Eva Flöckemeier (RLSB-LG, Mobiler Dienst emotionale und soziale Entwicklung), Anne Karras (RLSB-BS, Fachberatung sonderpädagogische Unterstützung), Rebekka Kohn (RLSB-LG, RZI LK Heidekreis), Dr. Ann-Kathrin Schorer (RLSB-OS, RZI LK Oldenburg), Fabienne Stockhammer (RLSB-OS, Fachberatung sonderpädagogische Unterstützung) und Ruth Wiechmann (RLSB-H, RZI LK Diepholz).